Abend- № 503. Ausgabe.

Berlin, Montag den 5. October 1857.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis: vierteljährl. für Berlin 2 Thlr 15 Sgr., für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15½ Sgr

Insertions-Gebühr: für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend; Allgemeine Verloosungs-Tabelle, je nach Massgabe des Stoffs; Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Beiblatt, Sonntags früh.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr

Expedition der Börsen-Zeitung · Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 4. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser von Russland mit Familie ist heute Mittag 12 Uhr von hier abgereist; der Grossherzog hat denselben bis Halle, die Grossherzogin Grossfürstin bis Naumburg begleitet. Die kleine Grossfürstin ist von ihrer Unpässlichkeit wieder hergestellt.

Paris, 4. Oktober. (W. T. B.) Der heutige „Moniteur" meldet, dass in Betreff der Sundzollablösung in Kopenhagen ein Arrangement getroffen worden sei. Frankreich wird in 40 halbjährigen Terminen die jedesmalige Summe von 124,415 fr. zahlen.

Madrid, 4. Oktober. Die Königin hat die Demission des Marschall Narvaez angenommen. Die gegenwärtigen Minister bleiben bis zur Bildung eines neuen Kabinets in Function.

Florenz, 1. Oktober. (O. C.) Die regierende Grossherzogin ist an einem Fieber nicht unbedenklich erkrankt.

Unsere heutige Post.

— Die Monatsübersicht der Preussischen Bank vom 30. September, die wir in dem Inseratentheil unserer heutigen Zeitung publiciren, erscheint in hohem Grade geeignet, die so eben beschlossene abermalige Erhöhung des Discontosatzes zu erklären, wie sehr wir auch Ursache haben mögen, diese Gründe, die sich als die unmittelbaren Folgen der falschen innegehaltenen Bankpolitik darstellen, zu beklagen. Während geprägtes Geld und Barren im Vergleiche zum vorigen Monate nur um 1,222,000 ℛ zugenommen haben, sind die Wechselbestände auf die enorme Summe von 70,113,000 ℛ gestiegen, betragen also 6,142,000 ℛ mehr als ultimo August. und ebenso hat sich die Summe der in Umlauf befindlichen Banknoten über sechs Millionen Thaler (6,067,000 ℛ) vermehrt. Der Lombard weist in Folge der bei demselben eingetretenen Beschränkungen nur eine Zunahme von 603,000 ℛ auf, und die Depots haben in Folge der zahlreichen stattgehabten Kündigungen sogar um 562,000 ℛ abgenommen. Es ist wohl seit lange kein Bankausweis erschienen, der so ernsten Stoff zum Denken giebt. Die aus demselben sich ergebenden Schlussfolgerungen sollen uns ausführlicher beschäftigen.

— Die seit etwa zwei Jahren erfolgte Einrichtung eibesonderen Preussisischen Consulats für Serbien in Belgrad, dessen Geschäfte durch den Ritter Meroni in geschicktester Weise wahrgenommen werden, hat für den zollvereinsländischen Handel bereits die besten Früchte zu tragen begonnen. Wenngleich in Folge der geographischen Lage dieses Fürstenthums es erklärlich wird, dass der Verkehr mit Oesterreich in Serbien noch immer in vorderster Reihe steht und die meisten Einkäufe noch immer in Triest geschehen, so hat doch das frühere fast ausschliessliche Monopol Oesterreichs aufgehört, und die Serbischen Kaufleute beginnen in ausgedehnterer Weise Beziehungen und Verbindungen nach Norddeutschland anzuknüpfen, wie sich dies z. B. auch in dem schnell zunehmenden Besuche der Leipziger Messe von Serbien aus äusserlich bekundet. Wenn auch bei manchen voluminösen und schweren Waaren Preussen und der Deutsche Zollverband kaum als Concurrent wird auftreten können, so sind es doch alle Schaafwollengespinnste, Tuche, Strumpf- und gewirkte Waaren, gedruckte Kattune feinerer Art, Leinenwaaren, gedruckte Kattune der allerordinairsten Sorte, ausgearbeitetes Leder, Teppiche, so wie Colonialwaaren, besonders Zucker bester Qualität und Kaffee mittlerer Sorte, bei denen allen leicht den Oesterreichischen Waaren der Rang streitig gemacht werden dürfte. — Bei der anerkannten Solidität des Serbischen Handelsstandes bleibt es in hohem Grade wünschenswerth, diese directen Beziehungen noch weiter vermehrt zu sehen, und es freut uns daher berichten zu können, dass es den Bestrebungen des Herrn Meroni, der bekanntlich soeben im Interesse dieses Handels bei seinem jetzigen Urlaub mehrere Preussische Provinzen bereist hat, gelungen ist, zahlreiche grössere Fabrikanten namentlich am Rhein zu bestimmen, weitere Schritte für eine Ausdehnung des Handels nach Serbien hin zu thun, wobei die ihnen gemachten Aufschlüsse über die Verhältnisse, Assortimente und Geschmack des Serbischen Volkes wesentlich fördernd gewirkt haben.

— Nach der vom Centralbüreau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Zollgefällen für das erste Halbjahr 1857 hat die Brutto-Einnahme der Eingangsabgaben im Ganzen 12,629,096 ℛ, die der Aus- und Durchgangsabgaben zusammen 282,940 ℛ, die Gesammt-Brutto-Einnahme mithin 12,912,036 ℛ betragen. Unter Zugrundelegung des zwischen den Zollvereinsstaaten vereinbarten Vertheilungsmodus hat Preussen 1,653,769 ℛ, Sachsen 598,110 ℛ, Grossherzogthum Hessen 5074 ℛ, Braunschweig 54,486 ℛ und Frankfurt a. M. 377,613 ℛ herauszuzahlen, alle übrigen Staaten haben zu empfangen, und es steht dabei Bayern mit 1,151,971 ℛ obenan.

△ **Köln**, 3. October. Aus dem Protokoll über die General-Versammlung des Abrah. Schaaffhausenschen Bankvereins werden Sie entnommen haben, wie richtig meine frühere Mittheilungen bezüglich der ferneren Rentabilität des Vereins gewesen sind. Ist ja selbst von Seiten der Verwaltung erklärt worden, wie unter den obwaltenden Umständen anzunehmen sei, dass nicht jedes Jahr die ausgedehnte und lohnende Bewegung, als das Jahr 1856 nachweisen werde, welche Bemerkung durch die Direction dahin ergänzt werde, dass eine rasche Wiederkehr solcher dem Bankverkehr exceptionell günstigen Verhältnisse nicht in Aussicht genommen werden dürfte. Ich füge dieses hier nur an, damit nicht der Satz „qui tacet consentire videtur" der Auslassung eines hiesigen Handelsblattes gegenüber seine Anwendung finde. Was nun den Geschäftsbericht anbetrifft, so hat es trotz des angegebenen Motivs doch einigermassen Verwunderung erregt, dass einem Aufschwunge des Umsatzes um 21 Millionen nur ein Mehrgewinn von 537 ℛ gegenübersteht, während in den zwei vorhergegangenen Jahren bei 2½ Mill. Zuwachs 151,204 ℛ mehr Reingewinn erzielt wurde. Man hatte ferner erwartet, dass die Bezahlung der als feststehend angenommenen 4% Dividende mit Schluss des laufenden Geschäftsjahres zum Antrag von Seiten der Direction beantragt werden würde, zumal ja durch den Verkauf der Grafschaft Mortbroich sich die liquiden Mittel um ½ Mill. ℛ vermehrt haben. Wenn auch dieser Verkauf der Geschäftsthätigkeit pr. 1857 angehört, so hatte man doch die Angabe des Kaufpreises erwartet, wie man denn auch in Bezug auf die Ersetzung der Directoren bestimmten Mittheilungen entgegensah. Ueberhaupt haben sich die Actionäre über zu weitschichtige und detaillirte Auseinandersetzungen nicht zu beklagen. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des Siegrheinischen Bergwerks- und Hüttenvereins ist die Verausgabung einer 7½% betragenge Dividende beschlossen worden. Ausserdem hat dieselbe beschlossen, 10,000 ℛ dem Reservefonds zuzuschreiben und dem Maschinen-Conto eine namhafte Summe abzuschreiben. Während dieser Verein schon in den ersten Jahren beträgliche Dividenden erübrigt, kann es der Bochumer Verein für Bergbau- und Gussstahlfabrikation nicht dahin bringen, auch nur etwas zu verausgaben. Wenigstens deutet darauf der vor einigen Tagen in der General-Versammlung gefasste Beschluss hin, wonach die Actionäre auch diesmal leer ausgehen. In den nächsten Tagen kommen wir auf beide Gesellschaften näher zurück.

*** **Bochum**, 1. October. In der am 29. September hier abgehaltenen General-Versammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation wurde nach Erstattung des Geschäftsberichts vom verflossenen Betriebsjahre 1856/57 mit der Majorität vor etwa ⅞ der vertretenen Stimmen eine erhebliche weitere Ausdehnung der Gussstahlfabrik beschlossen, und zu diesem Behuf erstens, unter Verzichtleistung auf die Dividende, die Verwendung des ganzen Brutto-Gewinnes von 60883 ℛ 2 Sgr. 4 ₰ durch Abschreibung; zweitens, eine weitere Actien-Emission im Betrage von 500000 ℛ, und drittens, die Ermächtigung der Verwaltung ausser den für Neubau und Maschinen bereits seit 2 Jahren verausgabten über 400000 ℛ ferner 300000 ℛ zu Erweiterungs-Zwecken zu verwenden beschlossen. Wir haben demgemäss die Hoffnung, die grossartigen Werke der hiesigen Gussstahlfabrik in einem Umfange vollendet zu sehen, der ihnen dauernd den ersten Rang sichern wird. Hoffen wir auch, dass mit dieser Ausdehnung seine Prosperität fortschreiten möge.

♯ **Rostock**, 3. October. Das zur Berathung der Frage, ob die Stadt Rostock zu einer Separatzahlung für die von Mecklenburg zu entrichtende Sundzollentschädigung herangezogen werden dürfe, erwählte Comité des 1. Quartiers hat diese Frage in der bestimmtesten Weise verneint und dazu sowohl die Zustimmung des 1. Quartiers als auch die des 2. gefunden. Es handelte sich bekanntlich um die Summe von 90,554 ℛ. Das Comité hat nun gegenüber der Forderung der Regierung geltend gemacht, dass eine Verpflichtung der Stadt zu einer Separatzahlung um so weniger vorhanden sei, als die Rostocker Flagge bei Weizenladungen grosse Privilegien im Sunde vor der Mecklenburger Flagge gehabt habe, deren capitalisirte Summe in der Höhe von 62,000 ℛ jedenfalls der Stadt zu Gute zu rechnen sei. Als einen weiteren Grund zur Ablehnung der Forderung führte das Comité an, dass nur die Producenten und Consumenten, nicht aber die Rheder von der Sundzollablösung Nutzen hätten und dass es deshalb billig sei, die Ablösungssumme vom ganzen Land tragen zu lassen. Wenn dies geschieht, so ist die Stadt Rostock bereit, auf jenes Präcipuum von 62,000 ℛ ganz zu verzichten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Bürgerschaft in Wismar ähnliche Beschlüsse fasst.

⊙ **Hamburg**, 3. October. In unseren intelligenten commerciellen Kreisen, und das sind dieselben, bis auf sehr wenige, wohl sämmtlich, ist man sich der möglichen Gefahren wohl bewusst, welche die wachsende Rivalität Stettins Hamburg bringen kann. Einer Stadt, des auf ihr lastenden Druckes des Sundzolles entheben, von der Regierung in umfassendster Weise in ihrem Streben, weiter zu kommen, unterstützt, wie die Rücksicht zeigt, die daselbst von Seiten der Militärbehörden auf die Erweiterungspläne genommen wird, kann in der That einzelne Branchen des Handels im Laufe der Zeit an sich und von Hamburg fortziehen, wenn es ihr gelingt, die Normirung der Tarifsätze auf den grossen Eisenbahnstrecken in genügender Billigkeit zu erwirken. Geht man doch in Stettin schon mit dem Gedanken um, mit Triest im Verkehr nach Oesterreich zu rivalisiren, wie gewisse Aufstellungen und Kostenberechnungen beweisen, da von dort kürzlich Ihre Zeitung meldete. Hamburg's Handel steht allerdings fest und wohlbegründet da, allein der glückliche Besitz darf uns denn doch nicht die Augen verschliessen von den Hemmnissen, die unserer Fortentwicklung entgegenstehen und dadurch zu Gunsten anderer Plätze ausschlagen. Gegen die Elbzölle, dieses bedauerliche Hemmniss des freien Verkehrs, dessen nachtheilige Folgen von Ihnen bereits allseitig dargelegt sind, erhebt sich bei uns eine wachsende Agitation und da alle bisherigen Schritte nichts gefruchtet haben, ist man an betreffender Stelle auf den Gedanken gekommen, der Sache aus dem engen Kreise einer speziell Deutschen Angelegenheit in das Gebiet der internationalen Fragen hinüberzuführen. Man erinnert sich hier sehr gut daran, dass der Sundzoll, dieser jahrhunderte alte Stein des Anstosses, den wegzuräumen unmöglich schien, in Folge der ernsthaften Miene, welche das Cabinet von Washington annahm, sehr leicht beseitigt wurde; — was Wunder, wenn Hamburg, um die Elbzölle wegzuschaffen, sich entschliessen möchte, seine Beziehungen zu Nord-Amerika zu diesem Zwecken auszubeuten. Eine bequeme Handhabe bietet Hannover mit seiner Behauptung, der Stader Zoll sei ein Seezoll; diese Behauptung, zu ganz andern Zwecken ersonnen, wird hoffentlich Consequenzen haben, die der Freiheit der Schifffahrt und somit dem Handel Hamburgs Seegen bringen. — Der Schiffs-Verkehr in unserem Hafen war in den verflossenen drei Vierteljahren recht bedeutend; es liefen 3963 See-Schiffe ein und 3843 dergleichen aus. Von diesen waren 881 Dampf- und 2962 Segel-Schiffe. Unter den einpassirten Schiffen befanden sich 3003 Segel- u. 960 Dampfschiffe, 938 waren von ihnen Kohlenschiffe. Europa schickte nur 3578 Schiffe, davon 644 mit Ballast; von transatlantischen Plätzen kamen 385 Schiffe, sämmtlich beladen. — Kürzlich fand hier auf dem Bauplatze eines hiesigen Zimmermeisters eine Probe mit den Zeolith-Pappen für Dachbedeckung der Herren C. Dierseh & Co. aus Berlin statt, um deren Feuerfestigkeit darzulegen. Der Associé des Hauses, Herr Suhr, stellte sie selbst an und fiel dieselbe so glänzend aus, dass ein mit Holz und Stroh genährtes Feuer nach 55 Minuten nicht im Stande gewesen war, jene Pappen zu zerstören, wodurch dargethan ist, dass diese Pappen jeder Ausbreitung eines Feuers kräftigst entgegenwirken.

≏ **Hannover**, 4. October. Noch kürzlich sprach ich die Hoffnung aus, dass die wegen Baues einer Eisenbahn von Bremen nach Geestemünde zwischen unserer Regierung und dem Bremer Senate erneuten Verhandlungen zu einem besseren Resultate führen würden, als es die früheren vermocht. Wie ich aus bester Quelle vernehme, hat der Senat von Bremen das Ungerechtfertigte der Bilanz der ihm gestellten Bedingung erkannt und von der Forderung Abstand genommen, dass Hannover die Bahn in gerader Richtung baue. Ich machte schon früher darauf aufmerksam, dass diese Richtung, wenn unsere Regierung darauf eingegangen wäre, den einfachsten volkswirthschaftlichen Grundsätzen entgegen gewesen wäre; denn die gerade Linie hätte durch unfruchtbare, dünnbevölkerte, industriearme Gegenden geführt, während es auf der Hand liegt, dass nur diejenige Trace für eine Bahn die allein erspriessliche sein kann,